

SÜDOSTEUROPA

Mitteilungen

06 | 2013 53. Jahrgang

**Schwerpunkt:
Zur Bildungssituation
von Roma
in und aus Südosteuropa**



Armina Omerika

Islam und Säkularität in
Bosnien und Herzegowina

Nataša Tolimir-Hözl

Volkszählung und ethnische
Kategorisierung in Bosnien und
Herzegowina

Ilona Tomova

Bulgaria: The Persistent Challenges
to Roma Education

Olivier Peyroux

Roma Mediators and Positive
Discrimination

Bosiljka Schedlich

Der Weg zur Bildung für Roma in Berlin

Nizaqete Bislimi

Als Romni in Deutschland

Dominik Tolksdorf

Zur Östlichen Partnerschaft der EU

Analysen / Positionen / Essays

- 6 *Armina Omerika*
Islam und Säkularität in Bosnien und Herzegowina seit 1991
-
- 20 *Nataša Tolimir-Hözl*
Volkszählung in Bosnien und Herzegowina 2013 – Zur Problematik der ethnischen Kategorisierung über die Sprachenfrage
- Schwerpunkt: Zur Bildungssituation von Roma in und aus Südosteuropa**
Main Focus: The Educational Situation of Roma in and from Southeast Europe
-
- 34 *Ilona Tomova*
Bulgaria: The Persistent Challenges to Roma Education
-
- 48 *Olivier Peyroux*
The Question of Roma Mediators and Positive Discrimination
-
- 58 *Bosiljka Schedlich*
Der Weg zur Bildung für Roma in Berlin
-
- 64 *Nizaqete Bislimi*
Als Romni in Deutschland
-
- 70 *Dominik Tolksdorf*
Die Östliche Partnerschaft nach dem Vilnius-Gipfel Ende November 2013 – Zunehmende Konfrontation zwischen der Europäischen Union und Russland?

85 **Forum**

Berichte

- 87 Zur Bildungssituation von Roma in (und aus) Südosteuropa: Anspruch und Wirklichkeit. Bonn, 24./25. September 2013
- 95 Säkularität, Post-Konfessionalität, Religiosität in Südosteuropa. 52. Internationale Hochschulwoche der Südosteuropa-Gesellschaft, Tutzing, 7.-11. Oktober 2013
- 102 Fünfte Studienakademie des DFG-Graduiertenkollegs 1412 "Kulturelle Orientierungen und gesellschaftliche Ordnungsstrukturen in Südosteuropa" der Universitäten Jena / Erfurt in Makedonien. 29. September bis 6. Oktober 2013
- 107 10. Neißer-Filmfestival. Dreiländereck Deutschland, Polen, Tschechien, 1.-5. Mai 2013
- 110 Migration im späten Habsburger-Imperium. Tübingen, 13.-15. Dezember 2012

115 **Rezensionen**

- C. Endresen: Is the Albanian's religion really „Albanianism“? – Religion and nation according to Muslim and Christian leaders in Albania
- A. Merdani: Das Verhältnis der Religionen in Albanien – Neue Perspektiven für die Europäische Union

117 **Jahresinhaltsverzeichnis 2013**

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

mit der „Bildungssituation von Roma in (und aus) Südosteuropa“ befasste sich im September 2013 eine internationale Konferenz von Südosteuropa-Gesellschaft und Deutscher Welle in Bonn. In unserem gleichnamigen Schwerpunkt dokumentieren wir einige der vielen beachtenswerten Beiträge zu dieser Tagung. Über die weiteren Vorträge und Debatten informiert Sie ein Tagungsbericht in diesem Heft.

Die Soziologin Ilona Tomova stellt bei den Roma in Bulgarien einen erschütternd niedrigen Bildungsstand im Vergleich zur Gesamtbevölkerung fest. „Wenn die Hälfte (oder gar mehr) der Bevölkerung unter dem Armutsrisiko lebt und diese Situation mehr als 20 Jahre andauert, ist jede Politik einer Verbesserung der Situation von einer marginalisierten und stigmatisierten ethnischen Gruppe wie den Roma zum Scheitern verurteilt“, so die Autorin. Es sind auch unter den bulgarischen Roma vor allem diejenigen, die den Status „erlernter Hilflosigkeit“ hinter sich lassen und eine bessere Bildung erreichen konnten, welche ins Ausland emigrieren – zurück bleiben überwiegend die Verlierer. Diese Erkenntnis sollte nicht zuletzt diejenigen interessieren, die mit dem Eintreten der Arbeitnehmer-Freizügigkeit für Bulgaren und Rumänen in Deutschland zum 1. Januar 2014 Ängste vor einer Massen-Immigration in die deutschen Sozialsysteme schüren.

Ein von internationalen Organisationen, von NGOs und Roma-Organisationen weithin und seit langem praktiziertes Konzept der Roma-Inklusion – der Einsatz von Roma-Mediatoren – hinterfragt der französische Roma-Experte Olivier Peyroux. In Rumänien setzt man seit den 1990er Jahren auf dieses Modell. Die Absicht einer positiven Diskriminierung der Roma kehrt sich, so zeigen die Feldstudien des Autors in Rumänien, durch den Einsatz von Schul- und Gesundheits-Mediatoren allzu oft in Diskriminierung um, weil die Roma wie „Fremde im eigenen Land“ behandelt werden. Würden sich die Mediatoren, so die Empfehlung Peyrouxs, aller benachteiligten Bevölkerungsteile ohne Ansehen der ethnischen Zugehörigkeit annehmen, würde die Roma-Frage verschwinden und uns mit sozialen Fragen zurücklassen.

Zwei weitere Beiträge innerhalb des Schwerpunkts werfen den Blick auf die Probleme von Roma aus Südosteuropa in Deutschland. Nizaqete Bislimi erzählt in ihrem Essay die schier unglaubliche Geschichte ihres Aufstiegs als Romni, die mit 14 als Asylantin aus dem Kosovo in die Bundesrepublik kam, und heute als respektierte Rechtsanwältin in Essen lebt. Es ist die Geschichte eines Kampfes von Hartnäckigkeit, Begabung und Fleiß gegen eine unerbittliche und oft zynische Bürokratie. H.-Bosiljka Schedlich vom Berliner „südost Europa Kultur e.V.“ berichtet von der Praxis der Integration von Roma-Kindern in das Bildungssystem in Berlin. Schedlich nennt die vielfältigen „bildungserschwerenden Hintergründe“ für die dortigen Roma und führt die in Berlin laufenden Unterstützungsprojekte auf. Gezielte Fördermaßnahmen zur

Gleichstellung seien notwendig, damit die Roma langfristig „ihre Opferrolle und die Europäer ihren Rassismus überwinden können“, so die Autorin.

Zwei Beiträge am Anfang dieses Heftes befassen sich mit Bosnien und Herzegowina: Armina Omerika analysiert das prekäre Verhältnis von Islam und Säkularität in dem Balkanland. Nataša Tolimir-Hölzl wirft ihren Blick auf den im Oktober 2013 durchgeführten Bevölkerungszensus und seine Aussagekraft hinsichtlich der Ethnizität der Befragten, welche als Merkmal aufgrund der politischen Sensitivität offiziell nicht direkt erfragt werden sollte.

Last but not least befasst sich Dominik Tolksdorf mit dem Zustand der „Östlichen Partnerschaft“, einem wichtigen Instrument der EU gegenüber Staaten wie der Republik Moldau, der Ukraine und vier weiteren östlichen Nachbarn. Russland sieht diese EU-Politik als unerwünschte Einmischung in die eigene Einflussosphäre und kann die jüngste Absage der Ukraine gegenüber einem Assoziierungsabkommen mit der EU als diplomatischen Erfolg verbuchen. Das Jahr 2014 könnte verstärkte Spannungen zwischen der EU und Russland hervorbringen, so die Prognose des Autors.

Eine aufschlussreiche Lektüre und gute Perspektiven für 2014
wünscht Ihre Redaktion

Hansjörg Brey

Claudia Hopf

SÜDOSTEUROPA

Mitteilungen

Zeitschrift der Südosteuropa-Gesellschaft

Summaries Heft 06/2013 53. Jahrgang

Armina Omerika

Islam and Secularity in Bosnia and Herzegovina since 1991

The paper addresses the relationship between Islam and secularity in Bosnia and Herzegovina on three levels. It starts by examining the role of Islam as an important factor in Bosniak identity politics “from above” since 1991. The debates on the religious foundation of Bosniak ethno-national identity featured prominently throughout the 20th century. After the disintegration of Yugoslavia they have acquired new dimensions and relevance, particularly through the armed conflicts of 1992 and 1995 as well as during the subsequent post-war transformation processes.

The second part of the paper deals with the notions of secularity as expressed and developed by explicit Islamic actors, particularly by Muslim theologians in Bosnia and Herzegovina during the past decade. While they borrow from Western European experiences and historical conceptions of secularity, these concepts are at the same time justified by religious reasoning and through references to Islamic theological and legal conceptions of history and interpersonal relations.

Finally, the paper briefly looks at the way new religious actors, such as faith-based organizations, challenge the established understanding of the concepts of “public” and “private”. They bring a new impetus to the post-Socialist process of negotiating secularity within the framework of a civil society.

Nataša Tolimir-Hölzl

The Census in Bosnia and Herzegovina 2013

The Challenge of Ethnic Categorization via Language Profiling

The article examines problematic issues which arose in the course of the latest census in Bosnia and Herzegovina. The census was held in October 2013, after having been postponed numerous times. This was due to disagreements that mainly concerned sensitive questions such as ethnicity, language and religion.

In the run-up to the first census since 1991 various groups tried to influence citizens' answers regarding the aforementioned questions. Two of these issues, i.e. ethnicity and religion, were optional for the respondents. Thus, the obligatory question on language received a highly important and symbolic power, in particular through which different ethnic groups could define themselves.

Even though these particular questions are officially claimed not to constitute relevant data, they could give insight into socio-economic and educational matters and thus help to improve the country's status quo. It appears that many groups and possibly a large number of citizens are particularly interested in the recurring question of “how many are we?” regarding their respective ethnic group.

The article provides a short overview of the latest developments and includes an interview with one of the fieldworkers.

Main Focus:

The Educational Situation of Roma in and from Southeast Europe

Ilona Tomova

Bulgaria: The Persistent Challenges to Roma Education

The paper explores the routine exclusion of Bulgarian Roma from quality education during Post-Socialism. It mainly concentrates on Roma segregation and poverty as the main factors for their lower educational achievements.

The paper highlights the changes in the Bulgarian tax system after its accession to the EU and claims that these changes contribute to the further impoverishment of a large proportion of the Bulgarian population and hamper any attempts to specifically address Roma poverty.

Olivier Peyroux

The Question of Roma Mediators and Positive Discrimination

The discourse presenting Roma mediators as the antidote to the marginalisation of this minority in Europe is one shared by numerous institutional stakeholders, non-governmental organisations, Roma organisations, etc.

However, the actual results do not always seem to meet the expectations of public pronouncements. Mediation as an ambiguous concept is used here as a tool for positive discrimination believed to promote the integration of Roma. However, when considering the implementation of this program in the Department of Dolj, Romania, we argue that positive discrimination seems to turn into discrimination.

Roma children attending schools seem to be marginalized within the educational institution. Some are beginning to have difficulty mastering the Romanian language, a feature that has never happened before. Gradually school mediation in Romania seems to transform the Roma minority into foreigners inside educational institutions.

Bosiljka Schedlich

The Way to Education for Roma in Berlin

The status of Roma as classical guest workers from former Yugoslavia with jobs and accommodation didn't attract much attention in Berlin. They are well integrated, often hold German citizenship and some of their children completed their studies with a final degree. The same is true for the Roma who came from former Yugoslavia in the 1990s. Like other refugees they lived in residential homes.

Today people come from Romania and Bulgaria as EU citizens in order to find a job and a home here, among them also Roma. They live in crowded flats, in cars or sometimes in parks, often earning their living by making music or begging. They are not entitled to social benefits provided by the German state.

All children living in Berlin have a right to public education. The activities financed by the city-state Berlin and the EU have a positive effect on the lives of the Roma and the educational opportunities of their children. A Berlin action plan should help to improve the housing situation, to provide protection against abuse and to prevent human trafficking, in particular of women. These measures will reduce prejudices on all sides in the long-term and strengthen confidence.

The prolongation of the “Roma decade” would improve the situation of the Roma in Europe overall: They could overcome their victimhood in the coming decades whereas the Europeans could overcome their racism.

Nizaqete Bislimi **As Romni in Germany**

In 1993 I came to Germany together with my Romni- and Hashkali-family from Kosovo as asylum seekers. At the end of my German school education I passed my A-levels in May 1998 and started studying law at the University of Bochum in the winter term 1998/1999. At this point of time, legally speaking I was merely tolerated here (so-called ‘suspension of deportation’) after my application for asylum had been dismissed.

In February 2011 I could start a job as a legal assistant in our solicitor’s office. During the course of my studies – which I had to finance on my own – I was in constant fear of being fetched at night and deported. In November 2005 I passed the First State Exam. Shortly thereafter I was able to prevent the deportation of my parents.

In April 2006 I started working as the first junior lawyer at the district of the Higher Regional Court in Hamm with a tolerated residence. After 13 years – in June 2006 – I was granted a permit of residence by the Foreigners Authority for the first time.

Having successfully passed the Second State Exam in August 2009, I continued working in the office of our former lawyer – at this time as a registered lawyer.

Today people often don’t believe me when I say that I am a Romni. It is above all the stereotyped thinking in people’s heads that I decline to comply with.

Dominik Tolksdorf **The Eastern Partnership after the Vilnius Summit in November 2013** **Increasing Confrontation between the European Union and Russia?**

Four years after its launch, the European Union’s ‘Eastern Partnership’ was reviewed at the summit in Vilnius in November 2013. While Association Agreements were initiated with Georgia and Moldova, similar agreements have been rejected by Ukraine and Armenia for the time being.

This was mainly due to pressure and offers made by the Russian government, which opposes the ‘Eastern Partnership’ and regards it as an intrusion by the EU in its defined sphere of influence.

The paper analyses the recent developments in the EU’s relations with its eastern neighbours and examines the achievements and shortcomings of the ‘Eastern Partnership’. It argues that the policy, with increasing commitment by the member states, is likely to have significant impact on EU-Russian relations, which risk becoming more confrontational in 2014 and beyond.